

Interpretation eines Dramenauszugs: Die Ringparabel

Jahrgangsstufen	13
Fach/Fächer	Deutsch
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	<ul style="list-style-type: none"> - Interkulturelle Bildung - Kulturelle Bildung - Werterziehung
Zeitraumen	10 Unterrichtsstunden
Benötigtes Material	<p>Auszug aus dem Drama „Nathan der Weise“ von Lessing: V. 1891-2060 (beliebige Ausgabe).</p> <p>Auszug aus dem Text „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung“ von I. Kant. Abzurufen unter: https://www.projekt-gutenberg.org/kant/aufklae/aufkl001.html (Stand 01.02.2020)</p> <p>Aus urheberrechtlichen Gründen erfolgt hier lediglich die Literaturangabe, nicht jedoch die Einbindung des Textes.</p>

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler...

- nutzen die Möglichkeiten szenischer Interpretationen und literarischer Rollenspiele für das vertiefte Verständnis eines literarischen Werkes
- entwickeln und überprüfen im Leseprozess Verstehensentwürfe und Deutungshypothesen zu anspruchsvollen literarischen und pragmatischen Texten
- erschließen exemplarische Texte der Epochen Barock, Aufklärung (auch hinsichtlich der Relevanz für die Herausbildung des modernen Individuums) und Sturm und Drang.
- erschließen exemplarische Texte der Epochen Barock, Aufklärung (auch hinsichtlich der Relevanz für die Herausbildung des modernen Individuums) und Sturm und Drang.
- arbeiten methodisch korrekt, indem sie Aussagen belegen, unterschiedliche Formen der Redewiedergabe souverän und abwechslungsreich verwenden sowie Quellen vollständig und gemäß wissenschaftlicher Standards angeben.
- informieren differenziert über Inhalt, Struktur und sprachlich-stilistische Gestaltung sowie die erzählerische, dramaturgische bzw. formale Gestaltung anspruchsvoller literarischer Texte, um zu einem fundierten Textverständnis zu gelangen.

Hinweis zum Unterricht

Die Sequenz dient einerseits dazu, die literarische Form der Parabel einzuführen und andererseits dazu, schrittweise eine zusammenhängende Interpretation am Beispiel eines der wichtigsten Texte der deutschen Literatur zu erarbeiten.

Aufgaben

1. Zur Epoche:

- a. Überlegen Sie, was Ihnen spontan zum Begriff „Aufklärung“ einfällt. Notieren Sie Ihre Assoziationen und stellen Sie sie anschließend der ganzen Klasse vor.
- b. Lesen Sie den Text „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“ von Immanuel Kant. Klären Sie Verständnisschwierigkeiten und halten Sie formlos oder durch Markierungen fest, welche Stellen des Textes Ihnen besonders wichtig sind.
- c. Formulieren Sie Thesen, inwiefern man davon sprechen kann, dass die Ringparabel ein typisches Werk der Aufklärung ist. Begründen und belegen Sie Ihre Behauptungen jeweils ausführlich mithilfe von Verweisen auf die Texte von Lessing und Kant.

2. Zum Autor:

- a. Recherchieren Sie im Internet Informationen über Lessings Biographie sowie sein Werk und dessen Bedeutung.
- b. Gestalten Sie eine Doppelseite für ein Schulbuch, auf der Sie Lessing vorstellen.
- c. Stellen Sie Ihre Produkte in der Klasse vor. Vergleichen Sie anschließend im Unterrichtsgespräch die Ergebnisse der verschiedenen Arbeitsgruppen und diskutieren Sie darüber, welche Inhalte keinesfalls fehlen dürften.
- d. Verfassen Sie auf Basis Ihrer Internetrecherche in Einzelarbeit einen Lexikonartikel zu Lessing (Umfang: 400 Wörter). Recherchieren Sie dazu zunächst Merkmale eines Lexikonartikels. Achten Sie dabei darauf, keinesfalls Passagen wörtlich aus dem Internet zu übernehmen und nach wissenschaftlichen Kriterien korrekt zu zitieren.

3. Die Parabel und ihre Kernaussagen:

- a. Recherchieren Sie im Internet, was Literaturwissenschaftler unter dem Begriff „Parabel“ verstehen.
- b. Nehmen Sie ein großes Blatt Papier (mind. DIN/A 3) zur Hand. Zeichnen Sie darauf eine Parabel so, wie Sie sie aus dem Mathematikunterricht kennen. Fassen Sie nun auf der einen Seite der Parabel stichpunktartig die Ringparabel zusammen. Formulieren Sie auf der gegenüberliegenden Seite Interpretationshypothesen zur Ringparabel. Stellen Sie Ihre Ergebnisse in der Klasse vor und diskutieren Sie darüber.

4. Das Gespräch zwischen Nathan und Saladin
 - a. Informieren Sie sich mit Hilfe einer der zahlreichen Zusammenfassungen, die Sie im Internet finden können, über den Inhalt des Dramas „Nathan der Weise“, um die Rahmenhandlung der Ringparabel zu verstehen.
 - b. Lesen Sie die folgende Textstelle aus dem Drama: 3. Aufzug; 7. Auftritt, V. 1891-2060.
 - c. Verfassen Sie eine Überblicksinformation zu dem Textauszug und fassen Sie das Gespräch zusammen.
 - d. Schließen Sie sich mit zwei Mitschülern zu einer Dreiergruppe zusammen. Bilden Sie die Gesprächssituation, in welcher Nathan Saladin die Ringparabel erzählt, in einem Standbild nach, wobei zwei Schüler die beiden Figuren darstellen und der dritte das Standbild als Foto festhält. Vergleichen Sie nun in der Klasse anhand der Fotos Ihr Standbild mit den Produkten anderer Gruppen. Diskutieren Sie Ähnlichkeiten und Unterschiede.
 - e. Analysieren Sie die Gesprächsstrategien Nathans.

5. Verfassen Sie auf Basis Ihrer Erkenntnisse aus den Aufgaben 1-4 einen Interpretationsaufsatz.

Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler

Zu Aufgabe 1c: Mögliche Thesen zur Ringparabel als typisches Werk der Aufklärung:

- Mit der Ringparabel tritt Nathan als mündiger Mensch den Autoritäten gegenüber, die ihren Glauben als den einzig wahren verabsolutieren. Personifiziert werden diese hier durch den Sultan Saladin, den er mit seinen Argumentationen schließlich dazu bringt, sich ihm unterzuordnen.
- Nathan vermittelt seine Botschaft durch eine Parabel und zwingt Saladin und natürlich auch die Rezipienten so dazu, selbst über die Interpretation nachzudenken, also den eigenen Verstand zu gebrauchen und zu eigenen Schlüssen zu kommen.
- Dazu weitere rhetorische Strategien Nathans, um Saladin zum Nachdenken und Hinterfragen der eigenen Haltung anzuregen.

Zu Aufgabe 3b: Kernaussagen der Ringparabel

Vers/Inhalt	Kernaussage
- 1899: Bereitschaft Nathans, für seine Meinungsfreiheit auch mit Leib und Leben zu bezahlen.	- Aufforderung, seine Meinung auch dann kund zu tun, wenn dies persönliche Nachteile und Gefahren mit sich bringt.
- 1931ff.: Gleichwertige Liebe des Vaters zu allen drei Söhnen.	- Aufforderung, alle Religionen als gleichwertig zu betrachten.
- 1962f.: Erkenntnis, dass die Auseinandersetzungen der Söhne um die Frage, welcher der Ringe der wahre sei, zu keiner objektiven Entscheidung führen könnte.	- Aufforderung an die Gläubigen, die Frage nach dem wahren Glauben nicht mehr zu stellen und die Möglichkeit einzuräumen, dass die Andersgläubigen ebenso recht haben könnten.

Vers/Inhalt	Kernaussage
- 2010ff.: Richterspruch, dass man den wahren Ring nicht ermitteln könnte.	- Feststellung, dass niemand die Frage nach der wahren Religion beantworten könnte.
- 2015ff.: Behauptung, dass keiner der drei Söhne den richtigen Ring habe, weil der Zauber bei ihnen nicht wirke.	- Kritik an den Vertretern aller Religionen, die gegen die Andersgläubigen hetzen oder diese sogar bekriegen.
- 2029ff.: Ratschlag an alle Söhne, sich durch Wohlverhalten beliebt zu machen und somit zu beweisen, dass sie den richtigen Ring trügen.	- Aufforderung an alle Gläubigen, die Intoleranz durch menschenfreundliches Verhalten zu ersetzen.

Zu Aufgabe 4c: Inhalte der Zusammenfassung:

- Saladin erkundigt sich drängend, was Nathan ihm auf die Frage, welche der drei monotheistischen Religionen die wahre sei, hin zu sagen habe.
- Bevor er zur Sache kommt, bestärkt Nathan seine Botschaft als für die gesamte Menschheit gültig und bekennt, ggf. auch mit Leib und Leben für sie einstehen zu wollen.
- Nathan leitet seine Antwort ein, indem er den Sultan um die Erlaubnis bittet, eine Geschichte zu erzählen.
- In dieser geht es um einen prächtigen und wertvollen Zauberring, der dem Träger charismatische Wirkung auf Menschen aber auch Gottes Wohlwollen verlieh.
- Dieser Ring sollte nun stets dem Lieblingssohn des Trägers vererbt werden, der dadurch gleichsam zum Familienoberhaupt aufstieg.
- Diese Regel aber brachte nun einen der Erben in Gewissensnöte, da dieser seine drei Söhne allesamt gleichermaßen liebte.
- Um diesem Dilemma zu entgehen, ließ er täuschend echte Kopien anfertigen, sodass er nun einem jeden Sohn einen Ring vermachen konnte.
- Die Folge davon war nun ein nicht aufzulösender Streit darüber, welcher Erbe der Träger des Originalen sei.
- Nathan unterbricht seine Erzählung damit, dass er selbst den Vergleich mit den drei großen Religionen zieht und somit behauptet, dass man die Frage Saladins, welche von ihnen die wahre sei, nicht beantworten könne.
- Dies will Saladin zunächst nicht akzeptieren, doch Nathan besteht darauf, dass kein Mensch das vom Sultan gewünschte Urteil sprechen könne, weil auch die Religionen auf tradierten Geschichten basierten. Er geht davon aus, dass die Annahme der Gläubigen, sie hingen dem wahren Glauben an, lediglich darin begründet liegt, dass sie ihre eigenen Vorfahren, die ihnen ihre Religion übertragen haben, aufgrund der familiären Nähe für glaubwürdig hielten.
- Dieses Argument überzeugt Saladin nun.
- Nathan fährt fort mit seiner Geschichte, in welcher die drei Söhne die Angelegenheit von einem Richter entscheiden lassen wollten.
- Dieser allerdings verweigerte eine Antwort und begründete dies damit, dass er mit der Frage überfordert sei. Schlau verwies er allerdings auf die Zaubervirkung und prognostizierte, dass man den wahren Ringträger daran erkennen könnte, dass er ganz besonders beliebt sein würde. Da sich alle drei gegenseitig hassten, schlussfolgerte der Richter, dass keiner den wahren Ring trage.
- Der Richter entließ die Streithähne mit den Ratschlägen, einerseits von der Kraft des eigenen Ringes überzeugt zu sein und andererseits stets durch angenehmes Verhalten zu beweisen, dass das Zauberstück bei ihnen wirke.
- Schlussendlich erkennt Saladin an dieser Parabel die Weisheit Nathans, bittet ihn um seine Freundschaft und wird sich letztlich der eigenen Fehlbarkeit bewusst.



Zu Aufgabe 4c: Im Folgenden werden exemplarisch einige sprachliche und rhetorische Mittel genannt, die Nathan verwendet. In einem Aufsatz müssten die SchülerInnen dann genau die Wirkung der Mittel im Sinne der Intention erläutern.

Intention 1: Nathan will Saladin für seine Botschaft empfänglich machen

- Erhöhung der eigenen Botschaft: „Möcht auch doch/Die ganze Welt uns hören.“ (1995f.)
- Verdeutlichung der Bedeutsamkeit seiner Ausführungen durch Pathos: „Ja! ja! wann's nötig ist und nutzt.“ (1899) Nachdruck durch Emphase und Alliteration.
- Scheinbare Hinauszögerung der Antwort durch die Ankündigung einer Geschichte verstärkt die Spannung. Hoffnung des Sultan auf spielerisches Vergnügen in Form einer Geschichte. (1905ff.)
- Nachdruck durch die Geschichte immer wieder unterbrechende Anreden des Sultans („Versteh mich, Sultan“/1927; „Du hörst doch, Sultan“/1955f.)

Intention 2: Nathan will die Zustimmung des Sultans zu seiner Botschaft:

- Regieanweisung: „Pause, in welcher er des Sultans Antwort erwartet“ (1963f.)
- Rhetorische Fragen (1978ff.)
- Aussprache der eigenen Botschaft durch einen als weise dargestellten Richter als Autorität.
- Provozierender Vergleich Saladins mit dem weiteren Richter, der noch weiser wäre als der aus der Geschichte: Saladin erkennt seine Grenzen und ist bereit, sich Nathans Haltung anzupassen. (2049ff.)

Zu Aufgabe 5:

Ein Interpretationsaufsatz integriert die durch die vorherigen Schritte gewonnenen Erkenntnisse und bietet sie strukturiert in einem zusammenhängenden Aufsatz dar.

Anregung zum weiteren Lernen

Verfassen Sie einen Kommentar für eine Schülerzeitung, in dem Sie dazu Stellung beziehen, ob die Ringparabel auch heute noch im Deutschunterricht der Oberstufe behandelt werden sollte.